

„Wieder ein Reinfall“, sagte der Prinz.

„Ganz und gar nicht. Gegen einen Besuch von Seiner Majestät Hauskaplan hätten wir nichts einzuwenden; wenn wir ihm auch selbstverständlich eine Behandlung nicht gestatten könnten. Und natürlich kommt auch jede sonstige Art von Konsultation nicht in Betracht.“

„Kurz und gut“, meinte der Prinz, „mein armer Vater ist in der Hand des Vatikans. Nun, man muß eben sehen, was sich damit anfangen läßt. Ich möchte mal Ihren Popen zu einer Konsultation bestellen.“

„Dazu müßten wir ihn vorher unterrichten, was er zu sagen hat“, sagte der Arzt. „Sie müssen bedenken, er hat vor mehr als einem halben Jahrhundert die Weihe erhalten und ist jetzt nicht mehr ganz auf der Höhe.“

„Aber ich habe ihn im ‚Who's Who‘ nachgeschlagen“, entgegnete der Prinz, „er hat etwa neunzig Auszeichnungen, die ihn zu einem Dutzend medizinischer Titel hinter seinem Namen berechtigen. Und da ich nichts anderes von ihm weiß, messe ich solcher Riesenmenge von Titeln große Bedeutung bei.“

„Da ich nur sechs habe, hat demnach seine Ansicht doppelt soviel Gewicht für Sie“, sagte der Arzt.

„Ja, wenn die Titel diese Bedeutung nicht haben, dann haben sie doch überhaupt keinen Sinn“, antwortete der Prinz.

„So ist es“, meinte der Arzt.

„Dann ist also Ihr Pope auch ein Reinfall! Gibt's auch Laien in Ihrem Vatikan, die mit meinem Vater oder sonstigen Patienten sprechen könnten?“

„Ein offenkundiger Feind unseres Berufes hat es nach langjährigen Bestrebungen erreicht, daß ein Laie ernannt wurde“, sagte der Arzt.

„Und ist das nicht in Ihrem Sinn?“ fragte der Prinz.

„Offiziell — nein“, entgegnete der Arzt.

„Aber inoffiziell, als Mann zu Mann?“ drang der Prinz in ihn.

„Da Eure Königliche Hoheit die Güte haben, mich um meine Meinung zu befragen, so muß ich sagen — als Mann zu Mann —, daß ich die Ausschließung der Laien von einer Körperschaft, deren Aufgabe die Interessenwahrung der Laien gegenüber den Interessen der medizinischen Profession ist, für eines der vielen Beispiele der unglaublichen Unfähigkeit der Halbverrückten halte, ihre eigenen Interessen wahrzunehmen. In bezug auf Lebenskunst versagt unser Volk absolut, da wir alle völlig unfähige Praktiker sind.“

„Die ganze Welt ist fauler Zauber“, sagte der Prinz. „Und die vielgerühmte Befähigung von meines Vaters Untertanen zur Selbstregierung ist der faulste. Aber meines Vaters Leben ist in Gefahr. Ich beschwöre Sie, den lächerlichen Vatikan beiseite zu lassen und sich in unserer Not als unser Freund zu erweisen. Wenn man Ihnen den Laufpaß gibt, bekommen Sie von uns ein Herzogtum und eine Rente von Hunderttausend im Jahr. Sagen Sie mir offen: welche ist die modernste wissenschaftliche Behandlung für meinen Vater?“

„Ich habe sie schon angeordnet“, antwortete der Arzt. „Und zu Ihrer Beruhigung kann ich Ihnen mitteilen, daß sie keinen Konflikt zwischen mir und meinen Kollegen heraufbeschwören wird.“

„Wunderbar!“ sagte der Prinz, „ich werde diesen Beweis Ihrer Zuneigung